

# STAATSKAPELLE BERLIN 1570

STAATSOPER UNTER DEN LINDEN

## KAMMER- KONZERT EXTRA

DIE ORCHESTERAKADEMIE STELLT SICH VOR

Marcel Bitsch    CONCERTINO für Fagott und Klavier  
Franz Schubert    STREICHQUARTETT A-MOLL D 804  
                          »ROSAMUNDE«  
Dmitri Schostakowitsch    FÜNF STÜCKE für zwei Violinen und Klavier  
Viktor Ewald    BLECHBLÄSERQUINTETT NR. 3  
                          DES-DUR OP. 7

MITGLIEDER DER ORCHESTERAKADEMIE  
BEI DER STAATSKAPELLE BERLIN

Mo 4. Oktober 2021 20.00 APOLLOSAAL

# PROGRAMM

Marcel Bitsch (1921–2011) CONCERTINO für Fagott und Klavier

FAGOTT Michaela Špačková  
KLAVIER Gajane Saakjana (Gast)

Franz Schubert (1797–1828) STREICHQUARTETT A-MOLL D 804

»ROSAMUNDE«

- I. Allegro ma non troppo
- II. Andante
- III. Menuetto. Allegretto
- IV. Allegro moderato

VIOLINE Mariana Espada Lopes, Pablo Aznárez Maeztu

VIOLA Bella Chich VIOLONCELLO Shiri Tintpulver (Gast)

PAUSE

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975) FÜNF STÜCKE für zwei Violinen und Klavier

bearb. v. Lewon Atowmjan

Präludium – Gavotte – Elegie – Walzer – Polka

VIOLINE Rasma Larsens, Málina Ciobanu

KLAVIER Gajane Saakjana (Gast)

Viktor Ewald (1860–1935) BLECHBLÄSERQUINTETT NR. 3 DES-DUR OP. 7

- I. Allegro moderato
- II. Intermezzo. Moderato – Più mosso – Moderato
- III. Andante
- IV. Vivo

TROMPETE Carlos Navarro Zaragoza, Caique de Paula Sant'anna (Gast)

HORN Mercedes Gutiérrez Domínguez (Gast) POSAUNE Daniel Téllez Gutiérrez

BASSPOSAUNE Thierry Redondo

# JUGEND UND REIFE

TEXT VON Benjamin Wántig

Viele französische Stücke für ungewöhnlichere Besetzungen verdanken sich dem Ausbildungssystem einer der berühmtesten Institutionen, nämlich des Pariser Conservatoire. Dort ist es Usus, bei Aufnahmeprüfungen für Instrumentalist:innen, die »concours«, eigens dafür verfasste Stücke zeitgenössischer Komponisten, häufig Absolventen des Conservatoire, vorzuschreiben. Das ist auch der Fall bei MARCEL BITSCHS Fagott-Concertino, das der Pariser Komponist 1948, kurz nach seinem eigenen Studienabschluss in Komposition, seiner Ausbildungsstätte vermachte. 1956 kehrte er schließlich dorthin als Lehrer zurück und bekleidete von den 60er bis Ende der 80er Jahre die Professur für Kontrapunkt. Unter seinen Kompositionen ist das Concertino, eine Bereicherung des schmalen Repertoires für Fagott, bis heute die meistgespielte geblieben – wenngleich meist in der Fassung mit Klavier, während auch eine Orchesterfassung existiert. Aber auch in der Klavierbegleitung kommen die post-impressionistischen Klangsichtungen des langsamen, verhaltenen Beginns bestens zur Geltung. Nach einer kurzen Kadenz schließt sich ein rasanter zweiter Teil an, in dem das Fagott auch virtuos brillieren kann.

Von einem Jugendwerk zu einem Stück der Reifezeit, wenngleich dieser Terminus bei FRANZ SCHUBERT und seinem viel zu kurzen Leben kaum angebracht scheint: Sein a-Moll-Streichquartett von 1824 gehört in seiner verhangenen Melancholie und Noblesse zusammen mit den zwei letzten Quartetten und dem Streichquintett zu den Höhepunkten in Schuberts Kammermusik, in denen er einen von seinem Idol Beethoven völlig unabhängigen Weg fand. Wie auch beim

zeitgleich entstandenen »Der Tod und das Mädchen«-Quartett verdankt sich der Beiname »Rosamunde« einem Selbstzitat Schuberts: Das Thema der Variationen des langsamen Satzes entstammt seiner Bühnenmusik zu Helmina von Chézys Schauspiel »Rosamunde«, das im Jahr zuvor am Theater an der Wien uraufgeführt wurde.

Einen kleinen Zusammenschnitt von **DMITRI SCHOSTAKOWITSCHS** Schaffen der 1930er bis 50er Jahre bieten die Fünf Stücke für zwei Violinen und Klavier, die kein originäres Werk des Komponisten darstellen, sondern eine Zusammenstellung ursprünglich unabhängiger Stücke. Arrangiert wurden sie von Lewon Atowmjan, der durch seine Klaviertranskriptionen und Suiten etwa von Filmmusiken etliche Werke Prokofjews und eben auch Schostakowitschs populär machte. So stammt das erste der fünf insgesamt sehr eingängigen, charmanten Stücke aus der Musik zu Fainzimmers Film »Stechfliege« von 1955 (op. 97), das zweite und dritte aus der Schauspielmusik zu »Die menschliche Komödie« von Pavel Sukhotin nach Balzac von 1934 (op. 37), während das Schlusstück der Ballettmusik »Der helle Bach« (op. 39) von 1935 entnommen ist.

Wie Schostakowitsch stammte **VIKTOR EWALD** aus St. Petersburg, war zwar im Hauptberuf Ingenieur, hatte sich aber daneben am Konservatorium im Cellospiel vervollkommnet, sodass er im einflussreichen Beljajew-Quartett spielte. Auch komponierte er gelegentlich: Da er neben dem Cello die Tuba beherrschte, wurde er quasi im Alleingang zum Erfinder des Blechbläserquintetts: Vier Werke dieser Gattung hinterließ Ewald, deren Nr. 3 wohl als letztes um 1912 entstand. Allerdings wurde zu seinen Lebzeiten nur das erste Quintett veröffentlicht, die anderen wurden erst in den 1970er Jahren wiederentdeckt. Seitdem bereichert das anspruchsvolle, harmonisch reiche Werk mit seinen extrovertierten Ecksätzen und den beiden russisch-melancholischen Binnensätzen in Moll das schmale Repertoire für diese originelle Blechbläserbesetzung.

**ORCHESTERAKADEMIE  
BEI DER STAATSKAPELLE BERLIN**

Teil der Staatskapelle Berlin zu sein – das ermöglicht die Orchesterakademie jungen, besonders begabten Musikerinnen und Musikern nach erfolgreichem Probespiel. Auf Initiative des Generalmusikdirektors Daniel Barenboim werden seit der Spielzeit 1997/98 zweijährige Stipendien vergeben, um den musikalischen Nachwuchs mit Arbeit und Alltag eines Spitzenorchesters vertraut zu machen. Das außergewöhnlich breite Spektrum der Staatskapelle, das neben dem vielfältigen Opern- und Ballettrepertoire auch Sinfoniekonzerte umfasst, stellt oft andere Anforderungen als das Studium an einer Musikhochschule. Auf diese Anforderungen werden die Mitglieder der Orchesterakademie durch ein intensives Ausbildungsprogramm in Form von regelmäßigem Einzelunterricht auf Haupt- und Nebeninstrument vorbereitet, welches darüber hinaus durch Kammermusikunterricht und individuelles Mentaltraining ergänzt wird. Ein Großteil der Ehemaligen spielt heute in renommierten Orchestern weltweit oder in der Staatskapelle selbst. Die Orchesterakademie bei der Staatskapelle Berlin wird gefördert durch die Freunde und Förderer der Staatsoper Unter den Linden.

**HERAUSGEBER** Staatsoper Unter den Linden

**INTENDANT** Matthias Schulz

**GENERALMUSIKDIREKTOR** Daniel Barenboim

**GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR** Ronny Unganz

**REDAKTION** Benjamin Wäntig, Andrea Bautista Pamplona

Der Einführungstext von Benjamin Wäntig ist ein Originalbeitrag für diesen Programmfolder.

M D C C X L I I I



**STAATS  
OPER  
UNTER  
DEN  
LINDEN**